

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Cannen“



Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Alt-Steig-Stadt

Für teleph. entliehene Auszüge übernehmen wir keine Gewähr. Kabott nach Tarif, der jedoch bei Besuchspreis: Monatl. durch Post 1.56 M., durch Agent. 1.40 M., die Einzelnummer kostet 10 Pfg. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Vorelieferung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 5788 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11.

Nummer 3 | Altensteig, Mittwoch den 4. Januar 1933 | 56. Jahrgang

Gheimrat Cuno gestorben

Hamburg, 3. Jan. Der frühere Reichsanzler Gheimrat Cuno, Vorsitzender des Vorstandes der Hamburg-Amerika-Linie, ist im 57. Lebensjahre gestorben.

Zum Ableben von Gheimrat Cuno teilt die Hapag mit, daß Dr. Cuno seit einigen Tagen an Anfällen von Herzneutralgie gelitten habe. Der Arzt hatte ihm am Montag geraten, schleunigst einen Urlaub anzutreten. Dr. Cuno war am Dienstag früh im Begriff, sich für eine Urlaubsreise, die er mit seiner Gattin unternehmen wollte, zu rüsten, als ein Schlaganfall seinem Leben ein Ziel setzte.

Der Name Cuno ist unzertrennlich verknüpft mit der Erinnerung an den Ruhrkampf und die Inflationskatastrophe des Jahres 1923. Dr. Wilhelm Cuno, der aus Suhr in Thüringen stammte war während des Krieges Leiter der Reichsgeldstelle und übernahm 1918 im Reichsschatzamt das Hauptreferat für kriegswirtschaftliche Fragen. Im Jahre 1917 verließ er den Reichsdienst und trat in den Vorstand der Hamburg-Amerika-Linie ein, deren Generaldirektor er nach dem Tode Ballins im Jahre 1918 wurde. Bei den Waffenstillstandsverhandlungen und den zahlreichen folgenden Konferenzen der ersten Nachkriegszeit wirkte Dr. Cuno als Sachverständiger für Schiffahrtfragen mit.

Sein Kabinett der „diskontingiblen Unterschrift“ prägte in der Regierungserklärung den allmählich zum Allgemeinut gewordenen Programmsatz: „Erst Brot, dann Reparationen!“ Denkwürdig bleibt Cunos Angebot einer Reparationsanleihe und eines Sicherheitspaktes im Dezember 1922, das freilich dem französisch-belgischen Ruhereinbruch mit seinen katastrophalen Folgen für die deutsche Währung nicht mehr abzuwenden konnte. Das Kabinett Cuno hatte die schwere Aufgabe, den passiven Widerstand und die Fürsorge für die zahlreichen Opfer des Rheins- und Ruhrkampfes zu organisieren. Am 12. August, auf dem Höhepunkt der innen- und außenpolitischen Schwierigkeiten, trat das Kabinett Cuno auf Grund einer von der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion beschlossenen Minderheitsbeschlusses zurück. Seine Erbschaft übernahm Gustav Stresemann.

Dr. Cuno widmete sich seitdem wieder mit großem Erfolg als Vorstandsmitglied der Hapag der Wiederanbahnung internationaler Beziehungen der deutschen Schiffahrt, sowie dem Problem der Reparationszahlungen. Er ist 56 Jahre alt geworden.

Beileid des Reichspräsidenten zum Tode des Reichsanzlers a. D. Dr. Cuno

Berlin, 3. Jan. Der Herr Reichspräsident hat an die Witwe des verstorbenen Reichsanzlers a. D. Cuno das nachstehende Telegramm gerichtet. Zu dem schweren Schicksalsschlag, der Sie gnädigste Frau, und die Ihren durch das so plötzliche Hinscheiden Ihres Herrn Gemahl betroffen hat, spreche ich Ihnen meine allerherzlichste Teilnahme aus. Die hohen Verdienste, die der Entschlafene sich um das Vaterland und den Wiederaufbau seines Wirtschaftslebens erworben hat, sichern ihm ein bleibendes, ehrendes Andenken.

(ges.) von Hindenburg, Reichspräsident

Feststellungen zu der Erklärung des Margarineverbandes

Berlin, 3. Jan. Der Margarineverband veröffentlicht durch halbseitige Infrage in der Wehrzeit der Berliner großen Zeitung eine Stellungnahme zur Butterbeimischung. Hierzu wird folgendes festgehalten: Der Einwand der technischen Undurchführbarkeit der Butterbeimischung kann von der in Deutschland hoch entwickelten Margarineindustrie nicht erhoben werden. Angesichts der Tatsache, daß die Preise der Margarinerohstoffe in den letzten Jahren in größerem Ausmaße gefallen sind als die deutschen Margarinepreise, ist die Reichsregierung der Auffassung, daß bei gutem Willen der Beteiligten sich eine Regelung der Butterbeimischung finden lassen muß, die eine Verleuerung der für den Konsum der breiten Massen bestimmten Margarine ausschließt.

Die Butterpreise sind in der letzten Zeit wesentlich unter die Vorkriegspreise gesunken; infolgedessen erlöst der Landwirt in der Regel nicht mehr als 6 Pfennige je Liter für seine Milch. Diese katastrophale Preisentwicklung macht es der Reichsregierung zur Pflicht, kein Mittel unversucht zu lassen, das geeignet sein kann, der deutschen Butterproduktion einen größeren Anteil an der Deckung des einheimischen Fettbedarfs zu sichern.

Protest der Gewerkschaften gegen Butterbeimischung

Berlin, 4. Januar. Wie der Vorwärts berichtet, hatten Vertreter der freien Gewerkschaften eine Unter-

Der Krieg im Osten

Vordringen der Japaner in Nordchina

Schanghai, 3. Jan. Die Kämpfe zwischen Japanern und Chinesen in Schanghai sind von neuem entbrannt, nachdem die Japaner Verstärkungen erhalten hatten. Berichten aus Tientsin zufolge haben japanische Flugzeuge über Schanghai 12 Bomben abgeworfen. Die Mauern der Stadt sind von vier Feldgeschützen unter Feuer genommen worden. Japanische und mandchurische Truppen haben den Bahnhof von Schanghai besetzt.

Der Oberbefehlshaber der bei Schanghai stationierten chinesischen Truppen hat in einem Schreiben an den Kommandeur der japanischen Truppen gegen den Anmarsch der Japaner protestiert, den er als völlig unbegründet bezeichnet.

Wie die chinesische Gesandtschaft in London mitteilt, hat die Zentralregierung die chinesischen Behörden Nordchinas aufgefordert, über den Zwischenfall von Schanghai eingehenden Bericht zu erstatten und allen Einflüssen japanischer Truppen Widerstand entgegenzusetzen.

Der Kampf um Schanghai

Peking, 3. Jan. (Reuter.) Wie gemeldet wird, sollen die Japaner bei dem Angriff am Dienstag gegen Schanghai 5000 Mann und Flugzeuge eingesetzt haben. Zugleich wurde die Stadt durch Kriegsschiffe belagert. Die chinesische Besatzung ist 5000 Mann stark.

Schanghai, 3. Jan. (Reuter.) Nach den neuesten Meldungen sind acht japanische Kriegsschiffe im Hafen von Tschinwangtau, 16 Kilometer südwestlich Schanghai, eingetroffen.

China unterrichtet den Völkerverbund

Kantong, 3. Jan. (Reuter.) Die chinesische Regierung hat dem Völkerverbund Mitteilung von den Kämpfen von Schanghai gemacht; sie hat aber keine Protestnote an Japan gerichtet und wird auch in diesem Sinne nichts unternehmen, bevor die Lage geklärt ist. Inzwischen hat sie den Truppen weitere Anweisungen gegeben, jedem Angriff auf die chinesischen Stellungen Widerstand zu leisten.

Peking, 3. Jan. Ein Telegramm des chinesischen Kommandanten im Abschnitt von Schanghai, General Hoshuhua, meldet,

redung mit dem Reichslandwirtschaftsminister über die Margarineprojekte der Reichsregierung. Über den Verlauf der Besprechung berichtet das Blatt, daß die Gewerkschaftsführer den bereits telegraphisch mitgeteilten Einspruch gegen die Absicht der Regierung erneuerten und betonten, daß die Notverordnung vom 23. 12. 32. mit dem Artikel 48 der Reichsverfassung nicht begründet werden könne. Die Gewerkschaftsvertreter forderten die Aufhebung der Notverordnung mit dem Ziel, einen Zwang zur Beimischung von Butter zur Margarine zu beseitigen. Der Minister, so sagt das Blatt, habe sich der Schwere der Notlage weitefter Kreise der deutschen Bevölkerung nicht verschließen können, andererseits aber sei die Lage der Landwirtschaft, besonders der Veredelungsprodukte erzeugenden Betriebe unhaltbar geworden. Der Rückgang des Verbrauchs an Frischmilch habe eine gesteigerte Erzeugung von Butter zur Folge, die unverkäuflich bleibe. Die Regierung müsse Maßnahmen treffen, die der Landwirtschaft gesteigerten Absatz von Veredelungsprodukten ermögliche, ohne daß deshalb der Fettverbrauch namentlich der Minderbemittelten und Erwerbslosen beeinträchtigt werde.

Vaterlandsliebe am Sonntag

Ein gutes Mahnwort Hindenburgs

Wiederholt hat Hindenburg in der klaren unverbildeten Plastik seiner Gedanken trefflichere Formulierungen gefunden, die in den deutschen Sprachschatz übergegangen sind. So ist z. B. seine Charakterisierung der Treue als des Marktes der Ehre zum geflügeltesten Wort geworden. Nun hat uns Hindenburg zum Jahreswechsel eine neue Prägung beiseit, die es wahrlich verdient, über den Lärm des Tages hinaus gehört und beherzigt zu werden. In einer Unterredung hat Hindenburg der ethischen Forderung für Vaterlandsliebe die Prägung verliehen: „Man muß das Vaterland nicht bloß so am Sonntag lieben!“ Wahrlich, ein gutes Wort in der rechten Zeit gesprochen. Der nationale Aufschwung, der uns in den letzten Jahren genommen hat, ist unverkennbar. Aber ebensovienig darf man die Augen davor verschließen, daß man mit nationalen Dingen vielfach bedenklichen Uppig getrieben hat, des den Namen des Vaterlan-

des die Japaner von den chinesischen Verteidigungstruppen zurückgeschlagen wurden, nachdem die japanische Artillerie mit Unterstützung von Flugzeugen in einhändigem Kampfe eine Breche in die Mauer der Stadt gelegt hatte. Die Japaner haben sich dieser Meldung zufolge zurückgezogen, so daß die chinesische Garnison nunmehr in Erwartung eines neuen Angriffes die Verteidigungsstellungen ausbaut.

Tsota, 3. Jan. Das Kriegsministerium erklärt in einer Mitteilung an die Presse, daß der Kampf um Schanghai von den Chinesen herausgefordert worden sei, die auf die Japaner geschossen hätten; das sei eine Auswirkung der bewußten chinesischen Politik, die darauf ausgehe, den Völkerverbund zum Handeln zu zwingen.

Der Kampf um Schanghai

Peking, 3. Jan. Meldungen aus zuverlässiger chinesischer Quelle zufolge ist Schanghai von den Japanern eingenommen worden, es bestehe nur noch aus rauchenden Trümmern, unter denen die verkohlten Leichen von 500 Soldaten und Zivilisten lägen. Von chinesischer Seite wird weiter erklärt, daß die Japaner bei dem Schlusangriff am Dienstag Tanks einsetzten und unter dem höllischen Feuer der Artillerie und der Kriegsschiffe die Stadtmauer niedergelegt worden, so daß japanische Infanterie und Kavallerie durch die Brechen eindringen konnten. Es habe sich ein wilder Straßenkampf entwickelt im Schrein der durch die Brandbomben entzündeten Feuersbrünste. Die Chinesen mühen sich in die einigen Kilometer vor der Stadt gelegene 2. Verteidigungsstellung zu schleichen, wo sie zu neuem Widerstand rüsten. Nach weiteren chinesischen Meldungen sollen noch 3 japanische Kriegsschiffe in Tschinwangtau eingetroffen sein. Sie sollen versucht haben, Marinebatterien an Land zu setzen, was jedoch durch chinesische Truppen verhindert worden ist.

des unnützlich im Wunde geführt und nationale Wehnmühen und Gefühle mißbraucht hat zu höchst egoistischen Privatunternehmungen. Für den Deutschen, der sein Vaterland liebt, sollte dieses Wort nicht der Gegenstand einer langweiligen Festsrede oder einer radauerfüllten Versammlung sein, an deren Schluß es womöglich „im Namen des Vaterlandes“ Lote und Berlechte gibt. Wahrhaftigen Dienst am Vaterland vollbringt nur der, der ohne viel Aufhebens davon zu machen täglich und stündlich sich seiner Verantwortung bewußt ist, die er als Glied seines Volkes, als Träger des Namens Deutscher und als Angehöriger des Staates, der sein Vaterland ist, trägt.

Hindenburgs mahnende Worte stehen aber ganz besonders zu recht, am Beginn eines Monats, der für die deutsche Innenpolitik aller Borausicht nach schwerwiegende Entscheidungen bringen wird. Die Weihnachtstube ist vorüber. Auch der politische Burgfriede, der noch ein Anhängel der letzten Reichstagswahlen war, ist abgelaufen. Die Fronten stehen zum Kampf gerüstet, das Vorteilgeplänkel hat bereits begonnen. Bei dem traditionellen Neujahrsempfang beim Reichspräsidenten klang aus allen Reden der Ernst der Lage, in der wir uns befinden, heraus. Trotz dreier Krisen und Notwinter ist es noch vielen unserer Volksgenossen offenbar nicht zum Bewußtsein gekommen, daß wir alle uns in einer Zwangsnotgemeinschaft befinden, aus der es für den Einzelnen kein Entrinnen gibt. Die Zeiten, in denen man ungestraft die eigenen Interessen mit denen des Vaterlandes gleichsetzen magte, sind endgültig vorüber. Heute ist der Einzelne nichts mehr, das Vaterland als höchster Begriff der Volksgemeinschaft alles! „Nicht bloß so am Sonntag lieben“ ist daher eine Mahnung, die alle und jeden angeht, in erster Linie alle jene, in deren Hände nunmehr die Entscheidung gelegt ist, wie die Auseinandersetzung zwischen Reichstag und Reichsregierung enden soll. Der Reichsanzler hat in einer Ansprache an den Reichspräsidenten erneut betont, daß das Ziel seiner Regierung die Herbeiführung des sozialen Ausgleichs ist, wahrlich ein Ziel, das in dieser Zeit höchster sozialer Spannungen des Schwebes aller Eder wert und würdig ist. Aber dazu genügt nicht eine einmalige Anstrengung, sondern ein Aufgehen im Dienste des Vaterlandes, nicht bloß so am Sonntag, sondern Tag für Tag, Monat für Monat, Jahr für Jahr!

Das ist in Wahrheit und richtig verstanden der Sinn des Hindenburgwortes. Es soll uns Leitmotiv und Wahlpruch sein für das Jahr 1933. Um des Reiches und um des Vaterlandes willen.



Politische Streiflichter

Viktor Emanuels Kairo-Besuch

Der angekündigte Besuch des italienischen Königs in der ägyptischen Hauptstadt Kairo wird von den ägyptischen Regierungskreisen und der dortigen Presse als Ereignis von besonderer politischer Wichtigkeit gekennzeichnet. Während die englischen und französischen Blätter in Kairo und Alexandria offensichtlich bestrebt sind, die Bedeutung der Reise Viktor Emanuels nach Ägypten herabzumindern, machen die ägyptischen Blätter aus ihrer Genugtuung kein Hehl. Ist es doch der erste offizielle Besuch, den das Oberhaupt einer europäischen Großmacht dem Lande abkattet, dessen Gleichberechtigung dadurch betont wird. In den diplomatischen Kanzleien der Mächte zerbricht man sich über die politischen Hintergründe dieser italienischen Aktion den Kopf. Man erinnert sich aus der Vorkriegszeit, zu welchen wichtigen politischen Ergebnissen die Reisen europäischer Monarchen zuweilen geführt hatten, obwohl sie in der Öffentlichkeit nur als Höflichkeit dargestellt zu werden pflegten. Von Regierungsseite beeinflusste französische Blätter haben vor kurzem wiederholt angedeutet, daß die französische Regierung gegen eine eventuelle Ausdehnung des italienischen Machtbereiches in Afrika in der Richtung nach Abessinien und anderen zentralafrikanischen Gebieten nichts einzuwenden hätten. Die italienische Presse hatte allerdings eine solche Entschädigung aus fremde Kosten glatt abgewiesen. Wie dem auch sei, der Besuch Viktor Emanuels in Kairo legt davon Zeugnis ab, daß die italienische Außenpolitik heute laßlich und unternehmungslustig genug ist, um im Aktionsradius des Mittelmeeres eigene und überraschende Wege zu gehen.

Bewaffneter Konflikt Peru - Kolumbien

Koch vor kurzem herrschten in Südamerika Revolution, Aufruhr und Umsturz. In letzter Zeit aber ist man dort zu Kriegen übergegangen. Seit Japan mit dem guten Beispiel vorangeht, wie man Kriege führen kann, ohne ihn erklärt zu haben, suchen die südamerikanischen Staaten auf diesem Weg fortzufahren. So tobt zwischen Bolivien und Paraguay ein regelrechter Heereskampf im Gran-Chaco-Gebiet, ohne daß es den anderen Mächten gelingt, Frieden zu stiften. Und nun kommt die Meldung, daß in den Pacific-Staaten Südamerikas Peru und Kolumbien alle Voraussetzungen für einen bewaffneten Konflikt geschaffen sind. Die Peruaner haben auf rätselhaften Wegen - denn es gibt zwischen Peru und Kolumbien keine gemeinsame Grenze - die kolumbianische Grenzstadt Leticia, übrigens die Hauptstadt des Amazonas-Kommissariats, besetzt. Daraufhin hat Kolumbien seine Flotte mobil gemacht, sie durch den Panama-Kanal zur Amazonas-Mündung geschickt, um von dort aus, tausende Kilometer Stromaufwärts, nach Leticia vorzudringen und die Stadt zurückzuerobern. Die Peruaner sind darob stark erobert. Was, Kolumbien wagt es, seine von Perum besetzte Stadt den Kolumbiern freitlich zu machen? Welche Ungeheuerlichkeit! Selbstverständlich macht auch Peru seine Flotte mobil. Gleichzeitig erklärt die peruanische Regierung, daß sie nicht die Absicht habe, Kolumbien den Krieg zu erklären. Die öffentliche Meinung der Welt ist selbstverständlich dadurch wesentlich beruhigt. Vielleicht wird sogar später eine Völkerbundsuntersuchungskommission nach Leticia entsandt werden, die dann nach vieljähriger anstrengender Arbeit einige Haupt- und mehrere Unterausschüsse bilden wird. Die Völkerbundsmitglieder müssen doch wissen, wofür sie ihre Beiträge zahlen.

Goldland ohne Gold

Die Aufgabe des Goldstandards durch Südafrika kam nicht mehr überraschend, weil man auf sie schon seit längerem vorbereitet war. Als Tatsache bleibt sie jedoch ein Kuriosum; denn es ist fast unvorstellbar, daß gerade das Land, aus dem jährlich mehr als die Hälfte der gesamten Goldproduktion kommt, nicht in der Lage sein soll, keine Währung durch entsprechende Goldunterlagen zu schützen. Ausschlaggebend war in erster Linie die Verbundenheit mit England. Der südafrikanische Export, mit Ausnahme des reinen Goldports, war völlig erlahmt, da eine Konkurrenz mit englischen Waren nicht mehr möglich war. Ein neues Warnungssignal für die kommende Weltwirtschaftskonferenz ist die Aufgabe des Goldstandards durch Südafrika. Es zeigt, daß der internationale Währungswirrwarr zu immer neuen Schwierigkeiten und Katastrophen führen muß, wenn nicht im gemeinschaftlichen Einverständnis eine Restabilisierung durchgeführt wird. Selbst wenn diese nicht auf dem Stand erfolgen sollte, den viele Währungen früher gehabt haben, ist sie doch unvermeidlich, weil unter anderen Voraussetzungen keine Kontinuität der Preise erzielt werden kann. Die Länder, die nach wie vor am Goldstandard festhalten, geraten in eine immer schwierigeren Lage, je mehr Staaten den Goldstandard aufgeben. Es ist interessant, daß sich unter den vierzehn Nationen, die am Goldstandard festhalten, sich nur drei befinden, die keine Inflation durchgemacht haben, und zwar die USA, die Schweiz und Holland. Die anderen Länder, also Deutschland, Frankreich, Belgien, Italien, Polen, Tschechoslowakei, Österreich, Ungarn, Jugoslawien, Rumänien und Bulgarien haben schwere Jahre der Inflation hinter sich. Sie konnten sich nicht dazu entschließen eine neue Inflation mitzumachen, da wohl deren Anfang bestimmt werden kann, aber nicht deren Ende.

Es wäre verfehlt, wollte man annehmen, daß das Beispiel Südafrikas, obwohl es das größte goldproduzierende Land der Welt ist, andere Staaten, die noch nicht den Goldstandard aufgaben, zur Nachahmung reizt. Uninteressiert an der Aufgabe des Goldstandards sind die Vereinigten Staaten von Amerika und Frankreich, und zwar vor allem deshalb, da sie beide den Großteil des auf der Welt vorhandenen Goldes thesauriert haben. Für Deutschland liegen die Verhältnisse nicht so, da unser Goldvorrat nur relativ klein ist und nach Abzug des uns gewährten Kreditlimites kaum mehr als eine halbe Milliarde beträgt. Wenn a

Deutschland allgemeine Abneigung gegen die Aufgabe des Goldstandards besteht, so deshalb, weil bei uns in einem solchen Falle von einer Stabilität der Preise keine Rede mehr sein könnte.

Deutschland und Frankreich

Politische und wirtschaftliche Verständigung im Jahre 1933

Der bekannte Stuttgarter Großindustrielle Dr. Robert Bösch, der sich zurzeit um das Zustandekommen einer Aktion bemüht, die Deutschland und Frankreich in Sachen Verständigung wieder etwas näherbringt, äußert sich über diese Frage in nachstehendem Appell:

„Wer in den letzten 14 Jahren Veranlassung hatte, sich über die allgemeinen Verhältnisse zu ärgern, der war in einer unangenehmen Lage. Je nachdem man mehr Optimist oder Pessimist war, sah man den bekannten Silberstreifen oder nicht. Wie ist doch die Lage? Das Ergebnis des Friedensvertrages von 1871/71 war der Krieg von 1914. Das Ergebnis des Versailler Vertrages wird ein neuer Krieg sein. Das sagt sich heute das ganze französische Volk. Deshalb will es eine Verständigung mit Deutschland. Es ist ein Irrtum, anzunehmen, im französischen Volk bestünde Haß gegen Deutschland. Es gibt in Frankreich Haßer, das Volk als Ganzes aber haßt Deutschland nicht. Nicht einmal in den fernsten von uns besetzten Gebieten ist Haß zu spüren.“

Ich habe Zeugen für diese Behauptung. Man betrachte dort, durch die Leiden, die der Krieg mit sich brachte, dieses als ein Unglück, das über Europa gekommen war. Gewiß gibt es auch in Frankreich Leute, die den Haß schüren, aus politischen oder materiellen Interessen. Aber ihre Zahl ist im Schwinden.

Die Franzosen haben ein: Einmal kommt dieses Volk wieder hoch und was dann? Krieg will niemand mehr. Alle bleibt nur der Weg der Verständigung. Ganz besonders gegen den Krieg eingestellt sind die französischen Kriegsteilnehmer. Weil sie die Last des Krieges getragen haben, wissen sie, was für ein Unglück er ist. Der Nationalbund der alten Kämpfer umfaßt mit über 3,5 Millionen Mitgliedern fast die Gesamtheit aller Kriegsteilnehmer-Organisationen. Ein großer Teil dieser Organisationen gehört außerdem der „Internationalen Arbeitsgemeinschaft der Kriegssopler“ an in der vier Millionen Kriegsteilnehmer aus elf Ländern darunter fast eine Million Deutsche, vereinigt sind. In dieser Arbeitsgemeinschaft haben die ehemaligen Gegner des Weg zueinander gefunden.

Wenn wir die Bilanz des verflochtenen Jahres ziehen, so sehen wir drei große Akzente: Das Verschwinden der Reparationen, die endgültig erledigt sind wie die Ereignisse der letzten Tage bewiesen haben; die Bereitwilligkeit Frankreichs, uns in der Form einer Miliz eine neue Wehrverfassung zuzugestehen; die Anerkennung unserer Gleichberechtigung. Deshalb dürfen wir heute sagen: Nicht nur ein Silberstreifen ist am Horizont sichtbar geworden, sondern ein neuer Morgenröte kündet sich für das Jahr 1933 an: die Morgenröte einer besseren Zukunft eines geeinten und befreiten Europa, eines allmählichen Wiederaufbaus auf Grund und Not. Die dringendste Aufgabe, um die Verwirklichung dieser Zukunft zu ermöglichen, ist die Einigung zwischen Deutschland und Frankreich. Wir haben unverkennbar eine seit Monaten sich allmählich steigende Besserung unserer Wirtschaftslage. Einigen sich Deutschland und Frankreich, so steigt das allgemeine Vertrauen, und Europa und die ganze Welt kann und wird aufatmen.

Es wird die Aufgabe der Gutgesinnten in Deutschland und Frankreich sein, ihre Kräfte zu vereinen, um das Ziel der Verständigung im Jahre 1933 zu erreichen!“

Graf Apponyi hofft auf Deutschland

Aus Budapest wird gemeldet: In einem Neujahrsgespräch sagt Graf Apponyi unter anderem: Die Weisen der Welt sehen in beschämender Ratlosigkeit den zu löbenden politischen und wirtschaftlichen Fragen gegenüber. Die reihenweisen Tagungen sind kläglich gescheitert. Auch von der Weltwirtschaftstagung erwarte ich kein Ergebnis. Die Vereinigung der Friedensverträge muß auf die Tagesordnung kommen. Ohne diese gibt es keine Besserung, auch auf wirtschaftlichem Gebiete nicht. Allerdings ist diese Frage schwer in Fluß zu bringen, da noch übermächtige Kräfte ihr entgegenstehen. Auf die Frage, woher eine Besserung zu erwarten sei, sagt Apponyi: Ich glaube, aber Deutschland wird sie kommen. Die ersten Handlungen des Kabinetts Schleicher sind klug und zielbewußt.

Deutscher Einspruch in Brüssel

Brüssel, 3. Jan. Gegen die Ausweisung des reichsdeutschen Kaplans Gilles aus Eupen hat am Dienstag der deutsche Gesandte bei der belgischen Regierung Einspruch erhoben. Der Gesandte konnte auf Grund der über den Fall vorliegenden Darstellung des Kaplans Gilles darauf hinweisen, daß dieser während seiner Tätigkeit in Belgien die in politischen Dingen gebotene Zurückhaltung stets beobachtet und sich nicht nur jeder antibelgischen Propaganda, sondern überhaupt jeder politischen Betätigung enthalten habe. Der Gesandte betonte besonders die Gefahr einer erheblichen Verschärfung der Beziehungen zwischen den beiden Ländern, die sich aus Maßnahmen wie der Ausweisung des Kaplans Gilles und die dadurch in der deutschen Öffentlichkeit hervorgerufene außerordentliche Erregung ergeben müßte.

Eine Verfügung Hitlers über nationalsozialistische Bauernschaften

München, 3. Jan. In einer Verfügung Adolf Hitlers über nationalsozialistische Bauernschaften heißt es u. a., soweit der Leiter des Amtes für Agrarpolitik bei der Reichsleitung der NSDAP, Walther Dorre, die Einrichtung von NS-Bauernschaften in den Gauen und Landesteilen genehmigt, müßten diese

in den agrarpolitischen Apparat der NSDAP eingebaut und von diesem so geführt werden, wie es die Anordnung des Amtleiters vorsehe. Alle bereits gegründeten NS-Bauernschaften bedürften der nochmaligen Bestätigung von Dorre. Nicht bestätigte Bauernschaften hätten sich mit sofortiger Wirkung als aufgelöst zu betrachten, andernfalls werde Hiltler gegen die Verantwortlichen unanfechtlich vorgehen. Dorre sei angewiesen, die Genehmigung von NS-Bauernschaften nur in Ausnahmefällen zu erteilen und die Bestätigung bereits bestehender NS-Bauernschaften auch nur in Sonderfällen und nur dann zu vollziehen, wenn Gewähr dafür gegeben sei, daß diese Bauernschaften reiflos vom agrarpolitischen Apparat der NSDAP geführt werden.

Beunruhigung in Spanien

Madrid, 3. Jan. Die sozialen Konflikte, die in ans Spanien ausgebrochen sind, geben der Regierung Anlaß zu Besorgnis. Die Polizei hat umfangreiche Vorkehrungen getroffen. Trotzdem sind im Laufe des Monats allerdings Störungen der öffentlichen Ordnung vorgekommen, vor allen Dingen in der Provinz Murcie, wo nicht weniger als 50 Bomben und Sprengkörper zur Explosion kamen. Es ist nur geringer Schaden angerichtet worden. In Saragossa sind ungefähr 150 Anarchisten verhaftet worden.

Koch einer Meldung des „Journal“ aus Madrid, läßt das Kriegsministerium besonders die Garnisonen von Saragossa, Valencia und Madrid überwachen, da radikale Elemente in diesen Garnisonen Propaganda trieben. Man habe auch neue Bomben- und Waffenslager entdeckt. Man sei einer Verhinderung auf die Spur gekommen.

Neues vom Tage

Dank des Reichspräsidenten

Berlin, 3. Jan. Anlässlich des Jahreswechsels ist dem Herrn Reichspräsidenten wiederum eine Fülle telegraphischer und brieflicher Glückwünsche aus dem In- und Auslande zugegangen. Da die Einzelbeantwortung ihm nicht möglich ist, spricht der Herr Reichspräsident allen, die seiner freundschaftlich gedacht haben, auf diesem Wege seinen herzlichsten Dank und seine Erwidigung der Glückwünsche aus.

Programm der Jannartagung des Völkerbundesrates

Genf, 3. Jan. Das Völkerbundsekretariat veröffentlicht die Tagesordnung des Völkerbundrates für die am 26. Januar beginnende Tagung. Die wichtigste Angelegenheit wird die Stellungnahme des Rates bzw. seines Sonderausschusses zur Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz sein. Von weltpolitischer Bedeutung ist sodann die Behandlung des britisch-persischen Konfliktes wegen Persian Oil Company.

Ferner stehen wieder eine Reihe von Danziger Angelegenheiten und Rinderbeitsfragen zur Beratung, auch die Wahl des Völkerbundskommissars in Danzig.

Besorgnisse des Stockholmer Fortsetzungsausschusses

Stockholm, 3. Jan. Der Fortsetzungsausschuss der Oskuma-Konferenz zur Vereinigung der christlichen Kirchen hat bei der Regierung seine Bedenken über die gegenwärtige Gestaltung der Vorbereitungsarbeiten ausgedrückt. Erzbischof Eide m äußerte im Namen des Ausschusses Besorgnisse wegen der mageren Ergebnisse der Abklärungskonferenz und erklärte, daß eine Erhöhung der deutschen Rüstungen auf Grund der Forderung nach Gleichheit zu einem Wettrennen und eines neuen Weltkatastrophen führer, könnte. In der jetzigen Lage sei es notwendig, die im Versailles Vertrag verheißene Herabsetzung der Rüstungen zu verwirklichen und so den deutschen Gleichberechtigungsanspruch zu erfüllen. Der Ausschuss forderte nachdrücklich Antretungen der schwedischen Delegation bei den bevorstehenden Konferenzarbeiten, um diese Entwicklung zu fördern. Der Ministerpräsident erwiderte, die Wünsche des Ausschusses stimmten mit denjenigen der Regierung überein.

Neues Bombenlager in Barcelona entdeckt

Barcelona, 3. Jan. In einem Privathause ist ein Bombenlager entdeckt worden. Man hat 185 Bomben sowie Material zur Verarbeitung von Explosivstoffen gefunden.

Wechsel auf dem ungarischen Außenministerposten

Budapest, 3. Jan. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, wird anstelle des zum Präsidenten des Verwaltungsgerichtshofs ausgeschiedenen Ministers des Äußeren, Dr. Baló, der Berliner Gesandte Dr. Konyo zum Minister des Äußeren ernannt werden.

Keine Diktaturpläne in Bulgarien

Sozial, 3. Jan. Die bulgarische Telegraphenagentur ist ermächtigt, die Meldungen einiger ausländischer Blätter, daß in Bulgarien möglicherweise die Diktatur proklamiert werden könnte, kategorisch zu dementieren. Das neue Kabinett Ruskhanoff hat sich am Dienstag der Kammer vorgestellt.

Beamtenperze in Frankreich

Paris, 3. Jan. Der Präsident der Republik hat auf Vorschlag des Ministerpräsidenten und des Finanzministers eine Verordnung unterzeichnet, die bis zum 31. Dezember 1933 jede Neueinstellung von Beamten, Angestellten und Arbeitern durch den Staat untersagt. Ausnahmen können nur zugelassen werden, wenn die betreffenden Ernennungen vom Finanzminister und von dem zuständigen Reformminister gegengezeichnet werden. Die Regierung will mit diesem Verbot der Neueinstellungen von Beamten und Staatsangestellten den ersten Schritt zur Einführung neuer Arbeitsmethoden und einer Reform der Staatsverwaltung tun.

Eisenbahnunfall im Bahnhof Detmathe

Detmathe i. B., 3. Jan. Im Bahnhof Detmathe fuhr Montag gegen 19 Uhr auf einen zur Ausfahrt bereitstehenden Personenzug infolge unerlaubter Freigabe des Gleises ein Güterzug auf. Durch den gewaltigen Anprall wurde der Zugführer des Personenzuges Gustav Schneider, der sich auf der Plattform des letzten Wagens befand, unter den Güterzug geschleudert und auf der Stelle getötet. Die beiden Lokomotivführer und zwei Reisende wurden verletzt. Ein Reisender erlitt schwere Kopfverletzungen.



Aus Stadt und Land

Montag, den 4. Januar 1933.

Sonntagsrückfahrarten zum Erscheinungsfest. Die Sonntagsrückfahrarten gelten zum Erscheinungsfest in den vorerwähnten Verbindungen zur Hinfahrt, am Donnerstag, 5. Januar von 12 Uhr an, am Freitag, 6. Januar, am Samstag, 7. Januar von 12 Uhr an und am Sonntag, 8. Januar bis 24 Uhr (Ende der Hinfahrt), zur Rückfahrt an allen Tagen vom Donnerstag, 5. Januar bis zum Dienstag, 10. Januar 24 Uhr (Ende der Rückfahrt). Eil- und Schnellzüge können an allen Tagen gegen Zahlung des tarifmäßigen Zuschlags benutzt werden.

Radsportverein Altsfeld. Am Neujahrstag hielt der Verein anstelle einer Weihnachtsfeier einen wohlgelungenen Familienabend im Lokal ab. Nach einem schneidigen Marsch, gespielt von dem Streichorchester der hiesigen Stadtkapelle, begrüßte Vorstand Walz die so zahlreich erschienenen Mitglieder mit Anrede und appellierte an dieselben, es sei in dieser zerfahrenen Zeit besonders notwendig die Geselligkeit und den Sport zu pflegen und sein Wunsch wäre, daß sich noch weitere Sportskameraden anschließen möchten. Anschließend wechselten Musik- und Orchestervortrüge in reger Weise miteinander ab. Jedoch besonders hervorzuheben sind die humoristischen Einlagen, welche von drei Mitgliedern des Vereins gegeben wurden. Sie haben uns ein paar Stunden über die Alltagsorgen hinweggebracht, und die Lachmuskeln kamen so richtig auf ihre Rechnung. Nur zu bald verfloß die schönen Stunden. Dem neuen Jahr ein heiliges „Alles Heil“.

Ragold, 3. Jan. (Wilder Autofahrer.) In der Neujahrnacht kam ein Auto des Bezirks Herrenberg in der Treudenstädter Straße vom Jahrgang ab und auf das Haus des Müllers Kapp zu. Einen Meter vom Haus entfernt muß der Fahrer nicht mehr nützliche Lenker die Gefahr bemerkt und das Steuer herumgerissen haben, was zur Folge hatte, daß er an dem Motorischen Stall durch seinen Anprall Türen und Kieselwand eindrückte.

Dornstetten, 3. Jan. (Den linken Fuß durch Unglücksfall verloren.) Ein schweres Unglück stieß einem mit seiner Familie hier wohnhaften Vertreter von Schwereindustriellen zu. Während seine Frau mit Kind am Weihnachtstag zur Fahrt in die Heimat die Eisenbahn benutzte, fuhr er mit dem Motorrad dorthin. Dabei wurde er kurz vor dem Ziel, in Weinhelm in Baden, von einem Auto überrollt, und brach mehrmals das linke Bein. Der Fuß mußte unterhalb dem Knie abgenommen werden.

Calw, 3. Jan. (Vom Calwer Rathaus.) In der letzten Sitzung der Fiskusabteilung des Calwer Gemeinderats nahm vor Eintritt in die Tagesordnung Bürgermeister Ötzner Gelegenheit, dem ausgeschiedenen Amtlichen Dekan Koos herzlichen Dank für die abgeleitete hiesigen Mitarbeit zu sagen und überreichte dem Schiedsrichter im Auftrag des Gemeinderats eine von Kunstmaler Müller gefertigte Originaldarstellung, die Calwer Stadtkirche darstellend. Die Fiskusabteilung bestimme noch für diesen Monat eine unentgeltliche Abgabe von Beize und Koks an Bedürftige. Ferner wurden die Vorbereitungen für die Kleider-, Wäsche- und Schuhjammung getroffen.

Horb, 2. Januar. Ein hiesiger junger Mann wurde beim Abfeuern eines größeren Feuerwerkskörpers so unglücklich im Gesicht verletzt, daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Sein ganzes Gesicht war mit Brandwunden bedeckt.

Schramberg, 27. Dez. Die wirtschaftliche Lage Schrambergs wird dadurch beunruhigt, daß über ein Fünftel der Bevölkerung in öffentlicher Unterstützung steht. — Nach der Vereinigung der beiden Betriebskassen hiesiger Hamburg-Amerikanische Uferfabrik und Gebr. Junghans ist die Betriebskrankenkasse des Junghans-Kongerns die größte Betriebskrankenkasse in Württemberg geworden.

Hausen ob Rottweil, 3. Jan. (Ein Motorrad aufgefunden) Hier wurde in einem Waldstück zwischen Hausen und Rottweil in einem Versteck ein fast verrostetes, doch noch ziemlich neues Motorrad gefunden. Wie von deutscher Seite in Erfahrung zu bringen war, soll das Motorrad von einem Diebstahl herrühren, der auf das Konto des verhafteten Eindringers Ernst Oberholz von Rottenberg zu setzen ist.

Spächingen, 3. Jan. (Brandstifter verhaftet.) Den Bemühungen der Landjägerbeamten ist es gelungen, den Frittlinger Brandstifter in der Person des 22 Jahre alten Karl Geiger zu ermitteln. Der Täter ist in vollem Umfang geständig, die drei letzten Brände gelegt zu haben. Der weitere Brandfall (Geigerhof) ist noch nicht geklärt.

Balingen, 3. Jan. (Kaminabreinigung.) Am letzten Tage des Jahres wurde in dem seit einigen Jahren stillgelegten Zementwerk der Schornstein gesprengt. Dazu hatten sich sehr viele Zuschauer eingefunden. Nachdem Signalfarbe ertönt waren, gab es plötzlich einen Knall und Staubwirbel, der Schornstein rückte etwas auf die Seite und brach dann in sich zusammen.

Oberdischingen, 3. Jan. (Billige Wegearbeit.) Die Anlegung eines 125 Meter langen Waldweges wurde im Auftrag vergeben und zwar um 118 RM., während der Anschlag etwa 200 RM. war.

Leonberg, 2. Jan. (Nicht übel.) Am Samstag nachmittag wurden in Ultingen vier Kinder im Alter von 6—12 Jahren vermisst. Als Suchen vor zunächst vergeblich. Das Landjägerkommando in Leonberg wurde verständigt. Die Kinder waren aber nicht zu finden. Da kam am Abend ein Anruf von Beihingen, daß die Kinder wohlbehalten dort angekommen seien. Sie haben dort Verwandte

und waren auf den Gedanken gekommen, mit dem Kodelrutsch nach dem etwa 30 Kilometer entfernten Beihingen ins Oberamt Ludwigsburg zu fahren, was sie auch meisterten.

Stuttgart, 2. Januar. Ein heiteres Zwischenpiel gab es gestern bei der dritten Sitzung der Fachwarte und Fachwartinnen der deutschen Turnerschaft, als eine Fachwartin, natürlich aus Berlin, allen Ernstes den Vorschlag machte, daß ihre Tänzerinnengruppe im Festzug beim Deutschen Turnfest sich tanzend und dauernd im Kreise drehend fortbewegen solle. Der Festzug würde dadurch, so erklärte sie, keinesfalls ausfallen, sie habe das bereits bei einem Gauturnfest ausprobiert. Alles staunte über den Vorschlag. Man entgegnete ihr, daß man doch genug auf dem Turnplatz turne und nicht auch noch im Festzug turnen solle. Nichts half. Erst als ein Turnwart unter allgemeiner Heiterkeit erklärte, daß dann seine Turner beim Festzug sich in Bodensprünge vorwärts bewegen würden, gab die Dame, sicher nur schweren Herzens, ihren Vorschlag auf.

Stuttgart, 3. Jan. (Stratopphärenflug.) Am Dienstag vormittag startete, von Professor Kegener begleitet, im Hofe des Physikalischen Instituts wieder ein Stratopphärenballon. Diesmal sind die Ballone etwas größer als früher. Auch die Gondel erfährt wesentliche Veränderungen in ihrer Form. Das aus zwei Ballonen, einer seitlichen Bremse und Gondel bestehende Aggregat enterte sich rasch in nordöstlicher Richtung. Gegen 11 Uhr sah man die Ballone in über 10 Kilometer Höhe in der Richtung von Stuttgart nach Badnana schweben.

Kohlrader, 3. Jan. (Tödlicher Unfall.) Bei einem Zusammenstoß zweier Lastkraftwagen in der Nähe von Schwieberdingen wurde bei einem des Führerhaus eingedrückt, wodurch der mitfahrende Emil Ruff von hier schwere innere Verletzungen erlitt, denen er nunmehr im Feuerbacher Krankenhaus erliegen ist.

Waihingen a. E., 3. Jan. (Selbstmord.) Am Neujahrstag, nachmittags, hat sich ein hiesiger Geschäftsmann durch Erhängen das Leben genommen. Die wirtschaftlichen Verhältnisse und die allgemeine Kollage lasteten schon seit längerer Zeit schwer auf ihm, so daß sich Anzeichen von Schwermut zeigten, die nun den völligen Zusammenbruch herbeiführten.

Nürtingen, 3. Jan. (Einbruch.) In den Abendstunden des Neujahrstages drang ein Dieb in die Wohnung des Buchdruckereibesetzers G. Sanner ein. Zum Öffnen der Haustüre benutzte der Einbrecher einen wahrscheinlich vorher entwendeten Haus Schlüssel. Im Schlafzimmer hatte der Dieb eine feuerfeste Kassetten erbeutet, die aber in der Hauptsache nur Papiere ohne Verkaufswerte u. a. enthielt.

Sondelfingen, 3. Jan. (Ueberfall auf den Postagenten.) Als Postagent Jakob Hörtz am Montag abend sich auf seinem täglichen Postgang von den 8.50 Uhr-Zügen zu seiner Behausung begeben, wurde er an einer häußerleeren Stelle des Ortes von einem Manne überfallen und in die Seite gestochen. Der Verletzte konnte sich unter Ausbietung aller Kräfte gerade noch nach Hause schleppen, wo er jedoch sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Der Täter hat nach Verübung seiner hinterlistigen Tat sofort das Weite gesucht. Man nimmt allgemein an, daß es sich bei der Tat um einen Raubakt handelt. Hörtz ist nämlich Vorstand des Darlehensvereins und mußte in dieser Eigenschaft in letzter Zeit verschiedenen jäumigen Zahlern Mahndriefe ins Haus schicken.

Gautscho, 3. Jan. (Schwerer Sturz.) Samstag nachmittag wollte der Landwirt Gottlieb Holzwarth in seiner Scheuer Heu holen. Dabei stürzte er so unglücklich vom Heuboden, daß er beide Arme brach und sonstige Verletzungen erlitt.

Heilbronn, 3. Jan. (Hungermarsch nach Hannover.) Der bereits angekündigte Hungermarsch ist von 60 ausgesperrten Arbeitern der Glashütte Heilbronn AG. am Montag angetreten worden. Die Polizeidirektion Heilbronn hat auf die ernststen Gefahren, die ein solcher Marsch bringen kann, aufmerksam gemacht. Denn die Teilnehmer sind mittellos und hoffen, sich durch Unterführungen von den Verbandskollegen in den Städten und Inanspruchnahme der Obdachlosenhilfe um. durchschlagen zu können. Die Familien der Verheirateten sind hier zurückgeblieben.

Sulzbach, 3. Jan. (Einbruch.) Im Gasthaus zum Adler ist abends eingebrochen worden. Der Dieb hat in einem unbewachten Augenblick im Telefonzimmer eine Kammode erbrochen und daraus eine Spielflasche mit zirka 85 RM. Inhalt entwendet.

Wassfelden, 3. Jan. (Zwangsvorkauf.) Das Gasthaus zum „Ochsen“ wurde auf dem Wege der Zwangsversteigerung verkauft. Der Erlös soll 18 100 RM. betragen. Käufer ist die Hürnerbrauerei Ansbach.

Friedrichshafen, 3. Jan. (Rebel auf dem Bodensee.) Das neue Jahr hat dem ganzen Bodenseegebiet eine neue Rebel-Periode gebracht. Der Rebel liegt ungewöhnlich tief über dem See. In manchen Häfen, so auch hier, war zu gewissen Zeiten nicht einmal die Hafenausfahrt sichtbar. Die Schifffahrt ist deshalb außerordentlich behindert und erfordert von Personal dauernd angestrengteste Aufmerksamkeit.

Aus Baden

Oberrhein, 3. Jan. Die in letzter Zeit berichteten Ueberfälle auf Personen haben ihre Aufmerksamkeit gefunden. Jetzt hat unter dem Druck der Beweise der Dölling Kiefer von hier eingeklinkt, den Raubüberfall in Sandelbach verübt zu haben. Kiefer soll sich des Öfteren an schwachmännige und betrunkenen Personen herangemacht, sie überfallen und beraubt haben. Es konnten bei ihm verschiedene fremde Geldbörsen gefunden werden.

Freiburg, 2. Jan. Wie auf Antrage von der Staatsanwaltschaft mitgeteilt wird, ist der Prozeß gegen den faulchen Daudmann, den Schneider Karl János Hummel, auf 12. Januar 1933 festgesetzt worden. Die Verhandlung wird vor der Freiburger Großen Strafkammer unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Meyer stattfinden. Die Anklage wird durch Oberstaatsanwalt Dr. Fißler vertreten. Da Hummel ein umfassendes Gesundheitszeugnis abgelegt hat, rechnet man mit einer nur eintägigen Verhandlungsdauer.

Württemberg

Bestärkte Winterhilfsmassnahmen

In einem Erlaß des Württ. Innenministeriums wird die Durchführung der verstärkten Winterhilfsmassnahmen der Reichsregierung zur Verbilligung von Lebensmitteln und Brennstoff für die hilfsbedürftige Bevölkerung geregelt. Im Rahmen der Winterhilfe stellt die Reichsregierung verstärkte Mittel zur Verfügung, durch die der hilfsbedürftigen Bevölkerung für die Monate Januar, Februar, März 1933 der Bezug von frischem Rind- oder Schweinefleisch und anderen Lebensmitteln, sowie von Brennstoff zu einem verbilligten Preise ermöglicht werden soll. Verbilligtes Fleisch und andere Lebensmittel können erhalten alle Hauptunterstützungsempfänger der Arbeitslosenversicherung und der Krisenfürsorge, alle von der öffentlichen Fürsorge laufend als Hauptunterstützte in offener Fürsorge unterstützten Personen, ferner die Empfänger von Zulagen nach dem Reichsversorgungsgesetz, soweit sie ausschließlich auf Rente und Zulage nach dem Reichsversorgungsgesetz angewiesen sind. Der Personenkreis ist also gegenüber dem bisherigen insofern erweitert, als jetzt auch Kleinrentende und Personen ohne eigenem Hausdank mit einbezogen sind. Die Empfänger von Kurzarbeiterunterstützung können wie bisher an der Verbilligung nicht teilnehmen. Jeder Berechtigte kann monatlich vier Pfund verbilligten Fleisches oder verbilligter Kohle erhalten. Auf geringere Mengen als ein Pfund darf eine Verbilligung nicht gewährt werden. Je einmal im Monat können anstelle eines Pfundes frischen Fleisches oder frischer Wurstwaren wahlweise bezogen werden: ein Pfund Schweinefleisch oder mindestens zwei Pfund frischer Seefisch oder ein Roggenbrot im Gewicht von mindestens zweieinhalb Pfund. Der verbilligte Preis muß 30 Pfg. unter dem Tagespreis liegen.

Der in den nächsten Tagen zur Ausgabe gelangende erste Verbilligungsschein enthält vier Abschnitte, die sämtlich für den ganzen Monat Januar 1933 gültig sind. Ein besonderer Schein „Für Kinderreife“ läßt in seinem Aufdruck erkennen, daß auf diesen Schein wahlweise auch Milch bezogen werden kann. Was die Verbilligung von Brennstoff anlangt, so finden darauf die Bestimmungen über die Erweiterung des Personenkreises keine Anwendung. Jeder Berechtigte kann monatlich zwei Zentner verbilligter Kohlen (Steinkohlen, Braunkohlenbriketts, Koks) erhalten. Der verbilligte Preis muß 30 Pfg. unter dem Tagespreis liegen. Für den Monat Januar wird ein Verbilligungsschein mit zwei Abschnitten für je einen Zentner auszugeben. In Gemeinden, in denen für den Hausbrand hauptsächlich Torf oder Holz verwendet wird, kann auf den Verbilligungsschein anstelle von Kohle auch dieses bezogen werden. Der Verbilligungsschein wird verlangt, wo ein Bedürfnis offensichtlich vorliegt oder die nichtdrückliche Verwendung mit Grund zu bezweifeln ist.

Wichtige Bestimmungen zum Fleischsteuergesetz

Stuttgart, 3. Jan. Der Staatsanzeiger vom 3. Januar enthält eine Verordnung des Finanzministeriums zur Durchführung des Fleischsteuergesetzes und einen 3. Erlaß des gleichen Ministeriums an die Oberämter und die Gemeinden über die Erhebung der Fleischsteuer. In der Verordnung wird u. a. bestimmt, daß von der Ausgleichsabgabe befreit ist die Einfuhr von Fleisch, Fleisch- und Wurstwaren aus den Freistaaten Baden, Thüringen, Mecklenburg-Schwerin, Braunschweig, Anhalt und Mecklenburg-Strelitz. Die Einfuhr von Schmalz wird vorläufig von der Ausgleichsabgabe befreit. Die Steuerfreiheit entfällt in den Fällen der Paragraphen 3 und 4, wenn das Fleisch des geschlachteten Tieres ganz oder teilweise gegen Entgelt veräußert oder gewerbsmäßig verwendet wird. Die gemäß den Paragraphen 3 und 4 steuerfreien Schlachtungen unterliegen dem Anmeldezwang. — In dem 3. Erlaß über die Erhebung der Fleischsteuer wird darauf hingewiesen, daß nach Abschluß von Gegenstandsabkommen nur noch die Einfuhr von Fleisch, Fleisch- und Wurstwaren aus dem Auslande, sowie aus den Ländern Hessen, Schaumburg-Lippe steuerpflichtig und anmeldepflichtig ist. Die Befreiung der Einfuhr von Schmalz von der Ausgleichsabgabe ist bereits am 1. Oktober in Kraft getreten; bereits bezahlte Steuer ist zurückzuführen. Steuerfrei soll in Zukunft nur der eigene Hausbedarf geschlachtet werden. Es geht nicht an, daß z. B. Gastwirte das Fleisch eines steuerfrei geschlachteten Tieres ganz oder teilweise dem Verkauf aussetzen. Insofern in der zurückliegenden Zeit gegen diese Vorschrift verstoßen worden ist, können die Gemeinden in Härtefällen von einer Nachholung der Steuer absehen. Die Gemeindebehörden, Beschauper, Aufsichtsbeamten in Schlachthöfen und Vorküchler haben der richtigen Gewichteinstellung der Schlachttiere die größte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die Festlegung der Steuer etwa nur auf Grund einer Schätzung des Gewichts ist unzulässig. Somit bei Rälbern der Steuerfuß von 5 RM. zum Anlaß kommt und das Tier offensichtlich nicht ein Lebendgewicht von mehr als 125 Kilogramm hat, kann von der Vorlage einer Gewichtsbescheinigung abgesehen werden. Hin und wieder wird versucht, die Schlachtsteuer durch Vorlage falscher Gewichtsbescheinigungen zu vermindern, indem Bescheinigungen von Tieren vorgelegt werden, die ein geringeres Gewicht haben, aber zur Schlachtung nicht bestimmt sind. In dieser Hinsicht soll künftig eine sorgfältige Kontrolle stattfinden. Der Finanzminister legt auf diese Kontrolle den größten Wert und ersucht mit Nachdruck, allen derartigen Umgehungsversuchen entgegenzutreten, gegebenenfalls die strafrechtliche Verfolgung einzuleiten. Was die Schlachtungen von Tieren anlangt, die im Miteigentum mehrerer Personen stehen, so legt eine Hauschlachtung nicht vor, wenn das Fleisch in mehreren Haushaltungen verwendet wird. Bei Schank- und Speisewirtsen, sowie Pensionatsbetrieben ist die Annahme einer Hauschlachtung schlechthin ausgeschlossen und zwar auch dann, wenn der Verkehr von Gälten nur zeitweilig (Saisonbetriebe) im Gange ist. Für Haushaltungen mit Massenverpflegung (Krankenhäuser, Kasernen und dergl. mehr) kommen Hauschlachtungen gleichfalls nicht in Frage. Der Erlaß erläutert auch den Begriff der Magerfleisch. Als Magerfleisch gelten grundsätzlich nur die fettarmen und fleischreichen (fleischharten) Röhre, also Tiere, die keinen oder sehr wenig Fettanlag unter der Haut und im Verhältnis zum Knochengewicht nur eine geringe Fleischmenge aufweisen.

Wer will unter die Soldaten

der muß zwar nicht ein Orchester haben — das ist bekanntlich sogar verboten, wenn man nicht gar einen Woffschrein dazu hat —, aber er muß etwas anderes haben: eine bestimmte, und zwar ziemlich verbildliche Körperbeschaffenheit, an die unser jetziges Heines Berufsbeerb weit strengere Maßstäbe anlegt als das früher allgemeinere und große, welche Anforderungen die Reichswehr an den Gesundheitszustand der Rekruten stellt, das wird vom Stabsarzt Dr. Müller in der „Zeitschrift für ärztliche Fortbildung“ kurz geschildert. Zu



nächtlich einmal jeder Kandidat zum Infanteristen geeignet sein, und erst außerdem noch für die Waffe, die er gewählt hat. Er soll also für sein Alter gut entwickelt, kräftig gebaut und frei von solchen Fehlern sein, die Gesundheit, Beweglichkeit und Ausdauer beeinträchtigen. In besonderen: Mindesthöhe 1,65 Meter; Alter zwischen 17 und 21. Ansonsten: nicht behindert, nicht farbenblind, ganze Trummelfelle, eigene und einigermaßen gesunde Zähne. Herz und Lunge müssen etwas aushalten können und vor den durchdringenden Strahlen des Röntgen-Untersuchers bestehen. Nach erheblicher Belastung wird im Fragebogen besonders sorgfältig und was den Hagen anbelangt, so schließt selbst der Verdacht auf einen chronischen Malaria schon die Tauglichkeit aus. Eine besondere Wichtigkeit haben natürlich beim Infanteriedienst — die Füße. Ausgebildeter Senkfuß und Hohlfuß schließen in jedem Falle die Tauglichkeit aus. — Für den Offizierskandidaten gilt ganz das gleiche; er wird lediglich in bezug auf das Sehevermögen besonders behandelt. Nur hat noch außerdem eine psychotechnische Eignungsprüfung zu bestehen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Die Mörder des Pöjener Seminarpräsidenten verhaftet. Der am 30. Dezember v. J. begangene Mord an dem Präsidenten des Pöjener Lehrerinnen-Seminars ist schnell aufgeklärt worden. Zwei mehrfach vorbestrafte Diebe, die erst kürzlich aus dem Gefängnis entlassen wurden, sind die Täter. Die Raubmörder dürften schon in den nächsten Tagen vor das Standgericht gestellt werden, wo ihnen die Todesstrafe droht.

Schweres Schiffsunglück bei Aberdeen. Ein Dampfer aus Aberdeen wurde am Montag ungefähr 20 Kilometer südlich der Stadt vom Sturm gegen die felsige Küste geworfen und scheiterte. Die Besatzung von 9 Mann ertrank.

Flucht spanischer Deportierter. Der Innenminister erklärte, daß 29 der wegen Beteiligung an der Aufstandsbewegung vom 10. August v. J. nach Afrika deportierten Personen aus dem Fort Villa Cisneros, wo sie in Haft gehalten wurden, geflüchtet sind. Der Gouverneur von Rio de Oro wurde abgesetzt, ebenso der Befehlshaber von Cap Juby.

Einem Polizisten die Nase abgebeissen. In Emmagrupe bei Radlitz (Hohensteinfelsen) kam es in der Silvesternacht zwischen der Polizei und mehreren Arbeitern zu einem Zusammenstoß, bei dem einem Polizeibeamten die Nase abgebeissen wurde. Der Täter konnte verhaftet werden.

Aus dem Gerichtssaal

Zivilprozeß aus Anlaß des Schloßbrandes
 Stuttgart, 3. Jan. In der aus Anlaß des Schloßbrandes erhobenen Schadenersatzklage des Bauarchitekten Alfred Raff gegen die Stadtgemeinde wurde vor dem Landgericht Stuttgart erstmalig verhandelt. Der Richter regte einen Vergleich an mit einer Abfindungssumme von 600 RM. gegenüber einem geltend gemachten Schaden von 3000 RM. Der Vertreter der Stadtgemeinde erklärte, dem Kläger sei schon lange vor Einleitung seiner Klage aus Billigkeitsgründen, aber ohne Anerkennung jeglicher Rechtspflicht oder eines Verschuldens ein freiwilliger Schadensbeitrag von 300 RM. angeboten worden; der Betrag von 600 RM. erscheine ihm zu hoch. Im übrigen habe er grundsätzliche Bedenken gegen einen Vergleichsabschluss, weil ein solcher unter Umständen als Anerkennung einer Rechtspflicht oder eines Verschuldens der Stadtverwaltung ausgelegt werden könnte, zumal die klägerische Seite in der Öffentlichkeit Angriffe gegen sie erhoben habe. Der gegnerische Anwalt bezeichneter eine Vergleichssumme von 600 RM. als ungenügend, schlug aber nur, einen Gerichtsbeschluss nicht vor Ablauf von 14 Tagen zu erlassen, um den Parteien nochmals Gelegenheit zu einer Verständigung zu geben. Diesem Vorschlag wurde entsprochen.

Handel und Verkehr

Wirtschaft

Reichsbankausweis vom 31. Dezember 1932
 Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 31. Dezember 1932 hat sich in der Ultimowoch die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 325,3 Millionen auf 3379,7 Millionen RM. erhöht. An Reichsbanknoten und Rentenbanknoten zusammen sind 20,9 Millionen RM. in den Verkehr abgelaufen und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 199,2 Millionen auf 3569,5 Millionen RM., derjenige an Rentenbanknoten um 13,7 Millionen auf 413,2 Millionen RM. erhöht. Der gesamte Zahlungsmittelumsatz stellte sich unter Einbeziehung von etwa 1495 Millionen RM. Scheidemünzen und etwa 188 Millionen RM. Privatbanknoten auf rund 5657 Millionen RM. gegen 6075 Millionen RM. Ende 1931. Die fremden Gelder zeigen mit 539,9 Millionen RM. eine Zunahme um 150,6 Millionen RM. Die Bestände an Gold und bedienungsfähigen Devisen haben sich um 25 Millionen auf 920,0 Millionen RM. erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 6,1 Millionen auf 906,2 Millionen RM. zugenommen und die Bestände an bedienungsfähigen Devisen um 3,6 Millionen auf 113,8 Millionen RM. abgenommen. Die Deckung der Noten durch Gold und bedienungsfähige Devisen betrug am Ultimo 25,8 Prozent gegen 27,2 Prozent am 31. Dezember v. J.

Deutsch-polnisches Kontingentsabkommen. Zwischen Deutschland und Polen ist in Fortsetzung der Riga-Verhandlungen vergangener Jahres Montag abends ein Notenausgleich statt worden. Nach dem Vertrag ein Butter- und Cornkontingent; letzteres wurde gegen Gewährung entsprechender Einfuhrkontingente für deutsche Garne und Rohwolle nach Polen.

Sörten

Berliner Börzenbericht vom 3. Januar. Zu Beginn des offiziellen Verkehrs überwogen Abgabeneigungen. Besonders bemerkenswert ist, daß auch am Rentenmarkt das Interesse nachgelassen hat, während aber auf den Aktienmärkten Kursverluste bis zu 3 Prozent festzustellen waren, betrugten sie am Rentenmarkt nur Bruchteile eines Prozentes. Im Verlaufe der Börse rückten die Kurse auf den Aktienmärkten ziemlich einheitlich bis zu einem Prozent ab, der relativ gute Jahresresultatumsausweis der Reichsbank, der zwar eine Besserung in der Gold- und Devisenbilanz um 2,5 Millionen ausweist, blieb völlig ohne Einfluß. Die ungelöste Innenpolitik, besonders die Verurteilung einer Landtagsauflösung, verhärteten die Ermüdungserscheinungen.

Getreide

Berliner Produktionsbörse vom 3. Jan. Weizen märk. 156—188, Roggen märk. 154—156, Braugerste 165—175, Futter- und Industrieernte 155—164, Daler märk. 114—118, Weizenmehl 23,25 bis 25,25, Roggenmehl 19,00—21,80, Weizenkleie 8,50—9,20, Roggenkleie 8,70—9, Vittoriaerbsen 21—26, kleine Speiserbsen 20—22, Futtererbsen 13—15 RM. Allgäuer Tendenz: schwächer.

Märkte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 3. Januar
 Zutrieb: 48 Ochsen 48 Bullen, 239 Jungbullen, 212 Kühe, 411 Rinder, 1269 Kälber, 1738 Schweine, 5 Schafe. Innerkauf: 6 Ochsen, 1 Bulle, 45 Sunabullen, 10 Kühe, 120 Rinder, 40 Schweine.
 Ochsen: ausgem. 26—29 (27—29), vollfl. 22—25 (uno.), fl. 20—21 (uno.), ger. 16—18 (uno.).
 Bullen: ausgem. 23—24 (23—25), vollfl. 21—22 (uno.), fl. 20—21 (uno.).
 Kühe: ausgem. 20—24 (21—24), vollfl. 15—18 (uno.), fl. 11 bis 14 (uno.), ger. 8—10 (uno.).
 Rinder: ausgem. 28—31 (29—32), vollfl. 23—26 (24—27), fl. 20—23 (uno.).
 Kälber: feinste Maß- und beste Saugt. 32—35 (uno.), mittl. 26—30 (uno.), ger. 22—24 (21—24).
 Schweine: über 300 Pfd. 41—42 (40—42), von 240—300 Pfd. 41—42 (39—41), von 200—240 Pfd. 38—41 (37—40), von 160—200 Pfd. 36—38 (35—38), von 120—160 und unter 120 Pfd. 34—35 (uno.). Sauen 27—32 (uno.) RM. Verlauf: Großvieh langsam, Ueberstand; Kälber ruhig; Schweine Ueberstand.

Hofheimer Schlachtviehmarkt vom 3. Jan. Zutrieb: 3 Ochsen, 13 Kühe, 46 Rinder, 31 Färren, 35 Kälber, 5 Schafe, 430 Schweine. Preise: Ochsen a 28—30, b 25—27, Färren a 25, b und c 32—34, Kühe a 22, b und c 18—22, Rinder a 31—33, b 26—29, Kälber b 35—37, c 32—34, Schweine b 40—42, c 38 bis 40 RM. Markterlauf: schleppend.

Hofheimer Pferdemarkt vom 3. Jan. Zufuhr 71 Pferde. Preise für leichte Pferde 150—350, mittlere 400—800, schwere 900—1200 RM.; beste Tiere erzielten höhere Preise.

Buntes Allerlei

Heiratsvermittlung durch Rundfunk

Japan ist so fortgeschritten, daß es sich den Rundfunk für einen Zweck dienlich gemacht hat, für den er in Europa noch nirgends verwendet worden ist. Eine Japanerin nämlich, die sich zu verheiraten wünscht, kann jetzt durch Rundfunk bekannt geben, wie viel Vermögen und was für angehende Eigenschaften sie besitzt. Die eventuellen Interessenten können sich dann an die angegebene Adresse wenden. Wenn diese Sendung dann noch von dem Bilde der Betreffenden begleitet wird, kann der Bewerber sich eigentlich keinen bequemeren Weg wünschen, mit einer passenden Frau bekannt zu werden.

Letzte Nachrichten

Eine Baugrube der Hamburger U-Bahn eröffnet.
 Hamburg, 3. Jan. Die in monatlicher Arbeit hergestellte Baugrube für den neuen U-Bahnstation Jungfernstieg ist heute feierlich eröffnet. Wässer der Binnenalster, das mit ungeheurer Kraft unter der Spundwand durchgebrochen war, drang mit so großer Schnelligkeit in den Schacht ein, daß die in der Baugrube beschäftigten Arbeiter sich nur mit knapper Not retten konnten.

Mindestpreise für landwirtschaftliche Erzeugnisse Amerikas in Vorbereitung.

Washington 3. Jan. Der Vorsitzende der landwirtschaftlichen Kommission des Repräsentantenhauses hat das von ihm entworfene Sondergesetz zur Vindicierung der landwirtschaftlichen Notlage im Hause eingebracht. Der Entwurf sieht die Festsetzung von Mindestpreisen für Getreide, Baumwolle, Tabak und Schweine vor.

Eine Familie bei einem Brande ums Leben gekommen

Cincinnati, 3. Jan. In der kleinen Stadt Shelby brach in der Nacht zum Dienstag in einem Wohnhaus Feuer aus. Eine Mutter und ihre fünf Kinder fanden den Feuertod. Der Vater wurde zwar gerettet, hat aber so lebensgefährliche Verletzungen erlitten, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Gestorben

Derrenberg: Heinrich Marquardt, Kaufmann.
 Wittkat: Wilhelm Faisst, 96 Jahre alt.

Wetter für Donnerstag

Die nördliche Depression scheint keinen stärkeren Einfluß auf die Wetterlage zu gewinnen, jedoch für Donnerstag Fortsetzung des zeitweilig heiteren und vorwiegend trockenen, jedoch vielfach nebligen Wetters zu erwarten ist.

Druck und Verlag der W. Rieder'schen Buchdruckerei, Altensteig

Altensteig.
 Verkauf
2 Pferde
 unter 6 die Wahl.
 Martin Hartmann z. Schwane.

Sie brauchen
 im neuen Jahr:
 Familien-Kalender
 Abreiß-Kalender
 Wochen-Kalender
 Taschen-Kalender
 Portemonnaie-Kalender
 Christl. Abreißkalender
 Lösungsbüchlein
 Zu haben in der
Buchhandlung Lauf
 Altensteig und Nagold.

Reichsbund
 Brennholz anmeldung
 und Erklärung für evtl. gemeinsame Besuche bis Samstag, den 13. 1. an Schriftführer Fr. Sprenger erbeten. Vorstand.
 RM. 1500—3000
 gegen erstklassige und vielfache Gebäude- und Grundstücksicherheit gesucht.
 Angebote unter Nr. 269 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

LUGER
 Zilsche Seefische
 Es treffen heute ein:
 Kabliau o. Kopf
 Schellfische o. Kopf
 Kabliau-Filet
 Nüdlinge
 Feiner Heringsalat
 in reiner Majorane.

Altensteig.

 Cabliau
 Schellfische o. Kopf
 Nüdlinge
 Seelachsfilet
 Cabliaufilet
 Goldbarschfilet
 La Nüdlinge
 Neues Sauerkraut
 eingetroffen bei
Chr. Burghard jr.
 Gebrauchte
Militärmäntel
 werden zu kaufen gesucht.
 Adressenangabe an die Geschäftsstelle des Blattes.
Zugelaufen
 ist mir ein
Hund (Kottweller Plünder)
 derselbe inn. geg. Einrückungsgebühr und Futtergeld innerhalb 8 Tagen bei mir abgeholt werden.
 Heinrich Schneider, Ebdhausen.

Kaufen Sie
 Geschäftsbücher
 Briefordner
 Ablegemappen
 Schnellhefter
 Farbbänder
 Taschenkaleender
 Pultkaleender
 Karteikarten
 Inventurlisten
 etc. etc.
 in der
Buchhandlung Lauf
 Altensteig und Nagold.

